

Der Pilzberater^{BMG} in Bayern

ALFRED HUSSONG

Ein Rückblick von Alfred Hussong auf die 2013 neu eingeführte Ausbildung zum Pilzberater^{BMG}. Im Jahr 2013 wurden in Bayern zum ersten Mal Pilzberater^{BMG} ausgebildet. Die Ausbildung richtete sich – wie dies auch künftig der Fall sein wird – streng nach der vom Präsidium der Bayerischen Mykologischen Gesellschaft BMG verabschiedeten Ausbildungs- und Prüfungsordnung, die bis heute in nur wenigen Punkten ergänzt bzw. geändert wurde. Es folgen ein kleiner Rückblick auf die bisher gelaufenen Ausbildungen an mehreren Standorten in Bayern sowie eine Schilderung der daraus gewonnenen Erkenntnisse und künftiger geplanter Vorhaben. In einem weiteren Artikel in einer der nächsten Ausgaben der *Mycologia Bavarica* möchte ich über die Erfahrungen der Pilzberater vor Ort berichten.

Die erste Ausbildung fand in Niederaichbach/Niederbayern bei Landshut statt und wurde von Alfred Hussong organisiert und durchgeführt. Nicht alle Kursteilnehmer nahmen an der im Anschluss des Kurses abgehaltenen Prüfung teil. Bei einigen von ihnen reifte schlicht während des Kurses die Erkenntnis, dass das vorhandene und erlernte Wissen noch nicht für das Bestehen der Prüfung ausreichen würde. In angenehmer Atmosphäre wurden zum einen – u. a. Auch mit Hilfe von Folien – die für die Prüfung wichtigen theoretischen Kenntnisse vermittelt und zum anderen die bei den täglichen Pilzwanderungen gefundenen Pilze nach Gattungen sortiert und die wichtigen makroskopischen Merkmale besprochen. Für die Kursteilnehmer war es nicht immer einfach, die vermittelten theoretischen Kenntnisse an den wunderschönen, im Wald gefundenen Anschauungsexemplaren wiederzufinden. Immer wieder stellte sich heraus, dass es nicht so einfach ist, die erlernten Merkmale auf Anhieb bei den entsprechenden Pilzen auszumachen. Es waren natürlich auch Kursteilnehmer mit guten Vorkenntnissen dabei, die sich darin etwas leichter taten.

Durch ständige Wiederholung aller wichtigen Erkennungsmerkmale an frischen, aber auch älteren, daher teilweise stark veränderten Fruchtkörpern, wurde die Variabilität der Pilze erkannt, und die Bestimmung der wichtigen/notwendigen Arten wurde immer sicherer.

Von elementarer Bedeutung dabei war natürlich das Erkennen der giftigen Arten und ihrer Doppelgänger. Auch hier wurde manchmal klar, wie schnell es zu Verwechslungen kommen kann, wenn nicht **alle** Merkmale beachtet werden. Zu allem Überfluss können auch bestimmte wichtige Merkmale beim Transport oder durch andere Einflüsse verloren gehen oder verschwinden, wie etwa der manchmal recht wichtige Geruch, der daher nicht mehr richtig erkannt werden kann. Ein Knollenblätterpilz muss aber dennoch unbedingt auch anhand eines Fragmentes sicher identifiziert und aussortiert werden.



Abb. 1: Kursteilnehmer und Ausbilder.

Foto: A. HUSSONG



Abb. 2: Beschreibung der Merkmale eines Pilzes.

Foto: A. BLASZAK

Gegen Ende des Wochenkurses wurde dann auch der Ablauf einer Pilzberatung besprochen, und die Teilnehmer durften, wenn sie wollten, sich darin üben.

Der zweite Ausbildungsgang im Jahr 2014 fand dann schon an drei Standorten in Bayern statt. Neben Niederaichbach wurde von Christoph Hahn ein Wochenkurs in Rabenstein angeboten, und in München wurde von Helmut Grünert, Christoph Hahn und Peter Karasch ein Kurs über drei Wochenenden angeboten. Es sollten hierbei der Bedarf eines Kurses über drei Wochenenden sowie die erforderlichen organisatorischen Notwendigkeiten ermittelt werden. Nach Absolvieren des für die Zulassung zur Prüfung notwendigen Vorbereitungskurses ging es für die meisten Kursteilnehmer darum, die Pilzberaterprüfung zu bestehen.

Die Prüfung selbst gliedert sich in drei Abschnitte. Zuerst wird die theoretische Prüfung durchgeführt. Nur wer hier besteht, wird zu den weiteren Teilprüfungen zugelassen. Danach folgen die Simulation einer Pilzkorbkontrolle und schließlich noch eine Prüfung der Arten- und Gattungskenntnisse. Bei positivem Ausgang wird dem Prüfling im Anschluss eine Urkunde und eine Bescheinigung über die bestandene Prüfung ausgehändigt.



Abb. 3: Die schriftliche Prüfung.

Foto: A. HUSSONG

Bei allen bis heute durchgeführten Pilzberaterprüfungen lag die Durchfallquote bei über 40 Prozent. Die meisten Kursteilnehmer scheiterten am theoretischen Prüfungsteil. Aber auch in der praktischen Prüfung mussten einige Prüflinge erkennen, dass ihre Pilzkenntnisse noch nicht ausreichend gefestigt waren. Damit alles gerecht zugeht, waren für die Prüfung neben dem Prüfungsleiter noch zwei Beisitzer anwesend. Es wurde jeweils ein ausführliches Protokoll angefertigt, das die Prüflinge zur Einsicht vorgelegt bekamen und unterschreiben mussten. Die Stimmenmehrheit im Prüfungsgremium entschied über das Bestehen der praktischen Prüfungsteile.



Abb. 4: Der praktische Teil: Pilzkorbkontrolle.

Foto: A. HUSSONG

Fazit und Ausblick: Allgemein kann gesagt werden, dass ein Wochenkurs allein für das Bestehen der Pilzberaterprüfung in der Regel nicht ausreicht. Gute Vorkenntnisse sind unbedingt nötig. Meistens erkennen das die Kursteilnehmer selbst. Von meinen Kursteilnehmern kamen einige ein Jahr später erneut zum Kurs und bestanden dann auch die Pilzberaterprüfung. Prüfungsablauf und Inhalt der Prüfung haben sich absolut bewährt. Zukünftige Prüfungen werden also nach gleichem Muster erfolgen. Die Anforderungen für die Prüfung sind nach Rücksprache mit Prüfungsteilnehmern durchaus auf hohem Niveau und anspruchsvoll. Es wird aber auch – mit wenigen Ausnahmen – bestätigt, dass es sehr wichtig ist, diese hohen Anforderungen zu stellen, damit später in der Pilzberatung auch die notwendige Sicherheit vorhanden ist und in eventuell aufkommenden Zweifelsfällen ein weiterer Pilzberater hinzugezogen wird. Das Interesse an der Ausbildung zum Pilzberater^{BMG} ist weiterhin groß. Bislang haben wir in Bayern 15 Pilzberater mit Ausweis. Nicht alle Pilzberater möchten auf der Webseite der BMG gelistet sein. Die Nachfrage nach Kursen ist weiterhin vorhanden, so dass wir in Zukunft mit weiteren Pilzberatern rechnen können. Es soll deshalb versucht werden, weiterhin Kurse in ganz Bayern anzubieten. Die Ausbildung soll für die angehenden Pilzberater möglichst in ihrer Nähe stattfinden, damit die Kosten für die Kursteilnehmer niedrig gehalten werden können. Im Jahr 2016 werden auch die ersten Kurse für die nächste Stufe der zweistufigen Ausbildung in Bayern zum Pilzsachverständigen^{BMG} angeboten werden. Die Pilzsachverständigen sind in der Lage, Diagnostik für die Krankenhäuser durchzuführen und beratend tätig zu werden.

Es gilt also noch eine Menge an Herausforderungen zu bewältigen und wir hoffen auch auf Pilzberater, die diesen Weg gehen möchten. Das Jahr 2016 wird zeigen, ob es gelingt, in Bayern das zweistufige Ausbildungskonzept zu etablieren.